SEQUENZRAHMEN 13
Grenze der Modellierung – Vorrang der Realität

An diesem Punkt wird zugleich eine wesentliche Grenze jeder weiteren Modellbildung sichtbar.

Denn selbstverständlich ließe sich die bisher entwickelte Baum- und Waldstruktur nahezu beliebig fortsetzen:

nach innen in feinere Mikroprozesse,
nach außen in größere Makroverbünde,
seitlich in unzählige Mesoebenen wechselnder Teilzusammenhänge.

Gerade darin liegt die Verführung des Modellierens.

Es kann prinzipiell unendlich weiter differenzieren.

Diese unendliche Differenzierbarkeit liegt jedoch nicht primär in der Natur selbst.

Sie liegt in unserem Bedürfnis, Natur erklärbar zu machen.

Modellieren heißt:

Ausschnitte markieren,
Begriffe setzen,
Skalen bilden,
Übergänge beschreiben.

Unterlassen wir dies vollständig, verlieren wir rasch jeden bewussten Zusammenhang.

Übermodellieren wir jedoch dieselbe Realität, verlieren wir die Gesamtheit im Überblick.

Es entsteht dann nicht mehr Verständnis, sondern eine wachsende Karte von Teilkarten.

Gerade deshalb genügt es nicht, Mikro, Meso und Makro bloß als weitere Skalierungsbegriffe aneinanderzureihen.

Diese Begriffe markieren lediglich Betrachtungsebenen.

Sie erzeugen für sich genommen noch keine Bedeutung.

Bedeutung entsteht nicht aus der Benennung einer Skala.

Bedeutung entsteht aus der schieren Existenz wirksamer Zusammenhänge.

Ein Wald existiert nicht nur aus Bäumen.

Er existiert aus:

Pilzen,
Bakterien,
Mikroben,
Insekten,
Vögeln,
Säugetieren,

Großtieren,
Wasserverläufen,
Luftströmungen,
Mineralbindungen,
Lichtzyklen,
Zersetzungsprozessen,
Samenverteilungen
und unzähligen weiteren Einflüssen.

Vom Elefanten bis zur Mikrobe wirkt alles mit.

Jede Ebene erzeugt reale Veränderung.

Jede Veränderung greift in andere Ebenen hinein.

Der globale Zusammenhang entsteht also nicht durch ein einziges perfektes Modell.

Er entsteht durch die Anerkennung, dass reale Wirkung weit über jede isolierte Modellskizze hinausgeht.

Hier liegt der entscheidende Perspektivwechsel:

Modelle dienen der Orientierung.

Sie ersetzen niemals die Wirklichkeit.

Wer nur im Modell bleibt, verwechselt Lesbarkeit mit Realität.

Wer ganz auf Modell verzichtet, verliert die Möglichkeit bewusster Fortsetzung.

Daraus folgt:

Erforderlich ist kein absolut vollständiges Erklärungsmodell.

Erforderlich ist ein bedeutsamer Umgang innerhalb des erkannten Zusammenhangs.

Das heißt:

eine Haltung, die genügend Struktur besitzt, um Orientierung zu ermöglichen,
aber genügend Offenheit behält, um die reale Überkomplexität nicht zu verleugnen.

Nur so bleibt Realität nicht tot erklärt, sondern vorführbar erlebbar.

Vorführbar heißt:

im Handeln,
im Nutzen,
im Schonen,
im Eingreifen,
im Beobachten,
im Weiterentwickeln.

Erst dort wird Zusammenhang nicht nur gedacht, sondern praktisch mitgetragen.

Die Aufgabe ist somit nicht, Natur endgültig in ein Modell einzusperren.

Die Aufgabe ist, durch modellhafte Annäherung einen respektierten Umgang mit einer prinzipiell größeren Realität zu gewinnen.

Genau darin liegt der Vorrang der Wirklichkeit vor jeder Beschreibung:

Nicht das Modell trägt die Welt.

Die Welt trägt nur so viel Modell, wie für verantwortliche Fortsetzung notwendig ist.

→ Fortsetzung nach unten offen